

Vorkämpfer des modernen Antisemitismus

... Nur mit Unrecht nimmt der Leipziger Theodor Frisch die Ehre für sich in Anspruch, der älteste Vorkämpfer des heute so aktuellen modernen Antisemitismus zu sein.

... sich Koblitz zu einem Reineid angeboten habe, und forderte ihn zu einer Klage wegen Verleumdung heraus.

... Umjag durch Lohnabbau allein beleben läßt, dürfte sehr fraglich sein. Die letzten Wochen brachten ihn ja der Flugindustrie in allen Kategorien.

Beleg aus Pforzheim

Arbeitsmarkt - Schmuckwarenindustrie und Wirtschaftskrise - Indezahlen - Krankenkassen - Vortragsfälle - Film - Theater.

Die Lage des einheimischen Arbeitsmarktes wird immer bedenklicher und beim Studium der amtlichen Statistik kann man das Laufen verlieren.

Bermischtes.

An die falsche Adresse geraten ist ein junger Einbrecher in einem kleinen Pariser Hotel.

Vom Sträfling zum Millionär

Überall sind jetzt Vereine darum bemüht, entlassenen Sträflingen das Zurückfinden in die menschliche Gesellschaft zu erleichtern.



Roman von Sven Adolén.

36. Fortsetzung.

Durch Tatjana hatte er Einzelheiten aus meinen Gesprächen mit Vera erfahren, und aus diesen aus meiner Unvorsichtigkeit und ohne den geringsten Hintergedanken weitergegebenen Mitteilungen erfahren Varyshko und Volkow, daß ich an eine Auslandsreise dachte und zu diesem Zweck ein Millionenvermögen in Diamanten versteckt hielt.

Varyshko Tatjanas Schwager war und in seiner Anwesenheit im Hause würde niemand etwas Auffälliges gesehen haben.

... wo sie verborgen waren. Aber es ist wohl möglich, daß Gromow alles das schon früher durch Tatjana erfahren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

er erst zehn Jahre nach Cayenne, bevor er sich soweit gebessert fühlte, daß er nach tollkühner Flucht in Südamerika ein neues Leben aufbaute und zu einem der größten Plantagenbesitzer Brasiliens emporstieg. Als er vor zwei Jahren farb, hinterließ er seiner Familie ein Barvermögen von mehreren Millionen und mehr als zweitausend Hektar Kaffeefelder. Nicht viel kleiner war die Hinterlassenschaft des Bankträubers Uly, der am helllichten Tag eine Filiale der Zentralbank von New York ausplünderte und wegen dieses Verbrechens fünfzehn Jahre in Sing-Sing hängen mußte. Nach seiner Entlassung wanderte er nach Mexiko aus, heiratete die Tochter eines Farmers und gründete nach dem Tode seines Schwiegervaters eine Eisenbahngesellschaft, deren ökonomische Ragnichung ihm gestattete, seiner Frau und seinen Kindern bei seinem Absterben ein Vermögen von vielen Millionen Dollar zu hinterlassen. Der gefährdete Londoner Hotelbesitzer K., nachmals Eisenerzfabrikant in Birmingham, vermählte seiner Tochter 50 000 Pfund mit der Bestimmung, einen Verein für entlassene Sträflinge zu gründen und die Entlassenen in ihrem Fortkommen zu fördern.

Aus Literatur

Waldemar Bonfel, der abenteuernde Dichter, der Dichter der Romantik, der Ferne und Fremde, feierte am 21. Februar seinen 50. Geburtstag. Was er in den Jahrzehnten seines Schaffens aus an Büchern schenkte, wird oben bleiben im Büchermarkt. Wer kennt nicht seine „Mene Majo“ und sein „Himmelsvolk“, voll von ehrsüchtiger Dichtung und Liebe an die Natur. Den Mensch auf Reisen und auf Wanderfahrt, den Sagatunden und den Dichtern gefolgt er in seiner „Indienfahrt“. Die Dichtung leuchtet aus und ihre Tiere, das Wunderland und seine Tempel, seine Götter. Sein wohl weißtes Werk „Eros und die Evangelien“ hat er dem Problem der Liebe gewidmet. Bonfel selbst hat in Äthen und Afrika große Reisen gemacht und lebt am Starbucksee in Amersbach.

Denk ich an Deutschland in der Nacht,
So bin ich um den Schlaf gebracht.

Heinrich Heine, der Dichter dieser Strophen, starb vor 75 Jahren, am 17. Februar 1856, fern in Paris. Sein Name in der deutschen Literatur ist sehr umritten. Gehaßt und geliebt. Und doch: Man mag sich ob der Frivolität seiner Verse entsetzen, man mag sie hassen und verachten oder ihrer politisch allzu eindeutigen Eindeutigkeit, sein Schaffen wird doch immer wieder Wertung finden und seine Kieder, seine Lust und Ansehlichkeit sein. Heine starb, doch seine Verse leben. Der Dichter der „Katerbengrafi“ starb als ein Opfer seines allzu heißen Lebens und fand die letzte Ruhe im Friedhof zu Montmartre in Paris, fern der Heimat, die er mit Sport und Dohn bedacht; vielleicht, weil er sie allzu sehr geliebt.

Es bildet ein Talent sich in der Stille

Der italienische Dichter K. schrieb in der Kerkzelle, wohin er wegen Diebstahls eingeliefert worden war, sein erfolgreichstes Bühnenwerk, womit er viele tausende Lire verdiente und das Fundament zu einem neuen Lebenswandel legte. Auch von dem schwedischen Dichter B. weiß man, daß er erst ins Gefängnis kommen mußte, um in der Zelle die Ruhe zum Dichten zu finden. Als er nach einem Jahre die Freiheit wieder erlangte, hatte er nicht weniger als vier Komödien und zwei Theaterstücke vollendet, die ihm Ruhm und Reichtum einbrachten.

Ein unveröffentlichter Brief Oscar Wildes

Wochen in London seine Memoiren erscheinen lassen. Kostbar war einer der wenigen Freunde Oscar Wildes, die es wagten, den unglücklichen Dichter nicht zu verleugnen, nachdem er aus dem Justizhaus entlassen worden war. Wir geben aus dem Buche, das eine ganze Anzahl bisher unveröffentlichter Briefe Oscar Wildes enthält, auszugswweise einen Brief wieder, der besonders charakteristisch ist. In diesem Briefe, den Wilde aus der Nähe von Dieppe geschickt und den er mit dem Namen Sebastian Melmoth versehen hat — eben den Namen, den er sich nach dem Verlassen des Justizhauses zulegte —, heißt es:

Erlebnisse einer Studentin im brasilianischen Urwald

Miß Elisabeth Steen, eine Studentin der Universität von Californien unternahm zum Studium des brasilianischen Urwaldes eine herbeimonatliche Forschungsreise in das Innere des wenig erforschten Waldgebietes Mato Grosso. In ihrer Begleitung befand sich Major de Costa vom staatlichen Schutzbüro für die brasilianischen Indianer und zehn Mann. Miß Elisabeth Steen erzählt über ihr Erlebnis:

„Wir verließen Sao Paulo Ende April 1930 um und nach dem fast 1200 Km. entfernten Staat Goyaz zu begeben. Von da schlugen wir die nördliche Richtung ein, um den Tapirapetfluß im Staate Mato Grosso zu erreichen, und legten in anderthalb Tagen fast 200 Kilometer zurück. Nachdem wir den Tapirape erreicht hatten, ließen wir zwei unserer Leute mit dem größten Teil unseres Gepäcks zurück und nahmen nur etwas Lebensmittel, Medikamente und unsere Gewehre mit. Nachdem wir weiter nördlich vorgezogen waren, ließen wir auch unsere Boote zurück und begannen mit der Suche nach den Tapirape-Indianern. Wir waren bereits ziemlich übermüdet, da wir die vorhergehenden Tage immer wieder aus den Booten steigen und diese über schilde Stellen im Fluße tragen mußten. Wir hatten eben den Fehler begangen, erst gegen Ende der trockenen Jahreszeit aufzubrechen, als die Flüsse bereits ziemlich wasserarm waren, was uns hart am Vormarsch hinderte. Die Flußreise war daher außerordentlich anstrengend. Für unsere Räder schossen wir unterwegs Wild und großen Schildkröteneier aus, kamen aber nicht überall unbehindert vorwärts, da wir an verschiedenen Stellen, an denen es von Alligatoren wimmelt, gegen diese unheimlichen Tiere ankämpfen mußten.“

„Nach einem zweitägigen Marsch stiegen wir endlich auf die Tapirape-Indianer, erreichten aber ihr Dorf wegen Wassermangels in völlig erschöpftem Zustande. Der lange Marsch in der brennenden Sonne, zeitweise über schattenlose Steppen, hat unsere Gaumen ausgebröckelt, so daß wir an Essen nicht einmal denken mochten. Unsere vier Wasserbehälter hatten wir schon am Anfang unserer Fahrt geleert. Noch niemals in meinem Leben habe ich mich so sehr nach einem Schluck Wasser gefühlt. Im Dorf angekommen, bekamen wir auch kein reines Trinkwasser: die Indianer führten uns an einen schmutzigen kleinen Fluß, der die Farbe flüssigen Goldes hatte.“

„Die Tapirape-Indianer, die einen Dialekt der Tapirapet-Sprache sprechen, haben vor uns höchstens vier oder fünf weiße Männer, aber noch niemals eine weiße Frau gesehen. Mein Anblick schien für sie ein großes Erlebnis zu sein, das ihrer Phantasie keine Rube ließ. Wir waren gegen Mittag im Dorfe angekommen und legten uns sehr bald schlafen. Die Nacht war bereits angebrochen, als ich in meinem Bett vom

„Da wirst Dich freuen, zu erfahren, daß ich aus dem Gefängnis nicht als ein verbitterter und enttäuschter Mann gekommen bin. Im Gegenteil, in mancher Hinsicht habe ich viel gewonnen. Ich schäme mich eigentlich nicht darüber, daß ich im Gefängnis gewesen bin; ich habe mich oft in schamwürdigeren Orten aufgehalten; aber ich schäme mich darüber, daß ich ein Leben geführt habe, wie es eines Künstlers unwürdig ist. — Ich habe in meinem Leben alles verkehrt gemacht, mein lieber Junge! Ich habe nicht das Beste aus mir herausgeholt. Jetzt denke ich, daß ich, bei guter Gesundheit und einer ruhigen Lebensweise, nach der Befreiung von dem endlosen Hunger nach Vergnügen, die den Körper zugrunde richten und die die Seele einfernen — nun ich denke, daß ich noch Dinge tun werde, die Euch allen gefallen werden. Allerdings, ich habe viel verloren, mein lieber William, aber, wenn ich alles zusammenzähle, was mir bleibt: die Sonne und das Meer dieser wunderbaren Welt; die Morgenstimmungen, schwer von Gold, und die Nächte, mit Silber behängt, viele Bücher und alle Blumen und einige wenige gute Freunde und ein Gebirg und ein Körper, denen Gesundheit und Kraft nicht verjagt sind — wirklich, ich bin reich, wenn ich alles zusammenzähle, was ich noch habe. Was das Geld anbetrifft: mein Geld hat mir furchtbar geschadet. Es hat mich zugrunde gerichtet. Ich hoffe, ich habe noch gerade genug, um einfach zu leben und gut zu schreiben.“

Kurz, nachdem der Dichter diesen hoffnungsvollen Brief geschrieben hatte, farb er.

Rundfunk

kp. Abermals ist eine stimmungsvolle evangelische Morgenfeier zu vergehen. Auch sonst fanden erste Stoffgebiete zur Verfügung. Hier ist vor allem der zweite Vortrag von Friedrich Sieburg über Voltaire zu nennen, nachdem der erste Brand gelost und der nächste Joseph Birb gelöst wird. Natürlich berührt es eigenartig, Voltaire sozusagen mit französischen Augen zu sehen. In der Tat bietet er da ein anderes Bild als unter dem Gesichtswinkel des ewig unerschütterlichen Revolutionspolitikers, der er eben doch auch war. Dierher gehören sodann die der Mutter Goethes gewidmeten Vorträge aus Anlaß von deren 200. Geburtstag. Frauen mit so „erwachsener Prägung, so unverfälschter Natürlichkeit und so lebendiger Geisteskraft“ haben den Rundfunk in der Tat wohl an. In der Serie der arztlichen Vorträge kamen diesmal die Abführmittel an die Reihe. Man sieht, es fehlt am Vortrager nicht an der nötigen Spannungswelt im Objektiven; wozu noch kommt, daß mit den Abführmitteln eine Zeit- und Kulturreinigung getroffen wird. Karl Strauß hat schon dankbarer Aufgaben gelöst als seine Schallplattenplauderei. „Wer nicht liebt, Wein, Weib, Gesang“. Auch die Schlagverdrängungen retten die Situation nicht. Da vor das Schweizer Kodelreus andere, ge-

o ja — allerlei Sorten
Katzkaffee gibt's, aber nur
einen Kathreiner!
Den echten — mit dem
Bilde „Pfarrer Kneipp“!
Der Gehalt machts!

fürdere Kost. Weßhalb hört man eigentlich frisch und froh gesungene Jodler so gerne? Weil sie auf so gelunden, seelhaftem Boden wachsen! Auch am letzten Sonntag kam der erst gerichtete Dörfer auf seine Rechnung: da folgte nach der eifässigen Kompositionenstunde und dem Kleinen Kapitel der Zeit gar auf Schallplatten das „Santus“ aus Verdis „Requiem“. Und die Abendmusik aus der Stuttgarter Marktkirche trug feierliche Orgellänge ins Zimmer, vorab besetzten aus dem Reiche Bachs und Regers. Das Kleine Kapitel der Zeit ließ mit Tag und Nacht die freie Wohlfahrtspflege zum Tag kommen. Die internationale Klaviermusik vom Sonntag zeigte, daß das moderne harmonische Zeitalter und gewisse impressionistische Manieren bis nach Finnland hinauf Interpretieren finden. Doch letzte diese Stunde schon ein geübteres Ohr voraus. Der Sonntag beschloß Kleist ewig erhellendes Schicksal. Die Stunde der wirklich hochstehenden Kammermusik vom Montag möchte man nicht missen. Aber ungefügte Quartett- und Quintettkonzerte stellen an die Zuhörerschaft ziemlich hohe Anforderungen. Köstlich war die Verkalkung des Rundfunks durch die Vorträge Rudolf Nardis. In der Tat können Kantoren in den verschiedenen Stücken eines Meisters das Leben zur Hölle machen. Auch die Pflege der Schlagger durch den Rundfunk bekam seine gebührende Kritik. Das Stuttgarter Dalkenportier trug einen vorzüglich geländerten Charakter als das Schicksalserleben und ließ vor allem Art und Wesen Dr. Reigers miterleben, der die Taktik der Leistungssteigerung verfolgt und die 1000 Meter in wenig mehr als 2 Minuten lief.

Humor in der Politik

Eine Bitte:

In Königsberg ist vor kurzem das Staatliche Archiv eingeweiht worden. Kulturminister Grimme hielt die Festrede. Während der Feierlichkeiten wurde als Geschenk eine Wähe des Ministerpräsidenten Otto Braun überreicht. Auf der Verpackung fanden lakonisch die Worte: „Nicht fürzen!“

Der Sammler.

Die anhaltische Industriestadt Kossau ist ein Ort, in dem der Humor noch zu Hause ist. Sein 115jähriger Gemeinderat residiert in einem kleinen Gemeinderatssaal. Gleich hinter den Stadtverordneten ist eine Schranke, hinter der das Publikum — oder parlamentarisch ausgedrückt, die „Tribüne“ — buchstäblich in die Schranken gewiesen wird. Dies ist nötig, denn in Kossau regiert die Tribüne gern mit, und der Bürgermeister weiß infolge der dringenden fürchtlichen Enge oft nicht, ob ein unparlamentarischer Zwischenruf von einem Stadtverordneten kommt oder von einem „Tribünenbesucher“.

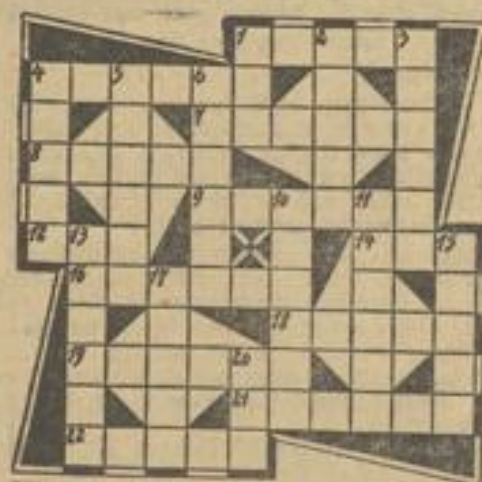
Man hatte dieser belagte Gemeinderat auch mal eine Session. Ein Nationalsozialist fragte nämlich den Bürgermeister, ob ihm bekannt sei, daß ein prominentes Mitglied vor kurzem eine Ladung Gummistümpel aus Berlin bezogen habe. Er nannte 20, es waren nur 25. Er fragte weiter, was der Bürgermeister als Polizeichef des Stadtdiens zu tun gedachte, da bekanntlich die Diebstahls verboten sind. Der Bürgermeister scheint etwas vom seligen Salomo geerbt zu haben. Er erwiderte nämlich, daß ihm das schon bekannt sei. Aber der Stadtrat, um den es sich als Bezahler handelte, sei wahrscheinlich ein — Sammler. Und wie der eine Briefmarken oder Sportbilder sammle, so sammle er eben Gummistümpel. Dagegen sei nichts zu sagen. Wenn er allerdings auf der Straße mit diesen Gummistümpeln herumlaufe, dann müßte er als Bürgermeister und Polizeichef gegen seinen Stadtrat einschreiten. Damit war die Anrede „parlamentarisch“ erledigt.

Nun wartet ganz Kossau darauf, daß der Herr Stadtrat seine Gummistümpel auf der Straße parieren trägt. Dies wird er natürlich nicht tun, denn er ist ja nur Liebhaber-Sammler (von Gummistümpeln), und was der Mensch in seiner Wohnung sammelt, kann jedem anderen egal sein — wenigstens nach der Ansicht des Kossauer Polizeichefs.

Grete ist zur Schule gekommen. Bei Tisch erzählt sie ihren Geschwistern, daß der liebe Gott dem Adam aus seiner Rippe eine Frau geschaffen habe. Nachmittags kommt der vierjährige Kurt zu seiner Mutter und sagt: „Mutti, mir tut die Seite so weh, ich glaub, ich krieg' ne Frau.“

Die Familie sitzt am Mittagstisch und vertilgt Karpfen. Lubi verzögert die Annahme. Gefragt, weshalb er nicht ißt, antwortet er prompt: „Der Fisch hat mir zuviel Draht.“

Rätsel-Ecke



Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht: 1. Bahnanlage, 4. Stadt am Rhein, 7. römisches Gewand, 8. Ober von Herold, 9. Schlamm, 12. Straße (französisch), 14. Getränk, 16. Teil des Herbeigehirns, 18. Frauennamen, 19. Musikinstrument, 21. Frauennamen, 22. arithmet. Begriff. Senkrecht: 1. Hinderart, 2. Wunde, 3. Vertiefung, 4. Kaufhaus, 5. Merkmal, 6. Stoffart, 10. Stadt in Westfalen, 11. Teil des Hauses, 13. Phantastiegebilde, 15. Lehrling, 17. Stadt im Ruhrgebiet, 20. Sinnesorgan.

Silben-Ergänzungsrätsel.

— tel —, — mer —, — ma —, — ins —, — da —, — si —, — del —, — ro —, — ul —, — tel —, — go —, — me —, — o —, — gen —, — ter.

An Stelle der Striche sollen die 23 Silben ant — as — be — brud — dro — de — dun — guß — han — belt — i — na — na — ul — ni — nie — ven — sit — sun — tan — u — tra — ut — so eingesetzt werden, daß Wörter entstehen, deren erste und vierte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Goethes „Abbiegen“ ergeben.

Lösungen aus der Rästel-Ecke der Mittwoch-Ausgabe.

Zahlenrätsel: Ramburg, Cleitriher, Umshau, Eigenlob, Neuhirchen, Wamratte, Umland, Endziel, Regina, Glasnow — Neureburg — Waldenburg.

Geräusch tauchender Hände geweckt wurde. Jemand wollte in das Zelt eindringen, fand aber den Eingang nicht, da mein Zelt mit Reihverschluß geschlossen war — einer Erfindung, die diesen Indianern bislang unbekannt geblieben ist. Der Eindringling hätte das Zelt aufschließen müssen, was er offenbar nicht wagte, denn er eifernte sich wieder.“

„Wie es sich später herausstellte, wollten mich die Indianer bei sich behalten. Sie wagten aber nicht, mich regelrecht zu überfallen, da ich ihnen vor dem Schlafengehen durch unseren Dolmetscher andeuten ließ, daß ich unter dem Schutze von Major Costa stand. Das brachte die Indianer auf den Gedanken, daß zwischen dem Major und mir engere Beziehungen bestanden hätten, und daß ich bei ihnen bleiben würde, falls sie den Major töten. Sie drangen in das Zelt des Majors ein, um ihn zu ermorden, als aber dieser ihnen mit seiner Taschenlampe in die Augen leuchtete, flüchteten sie wieder.“

Das war wohl das gefährlichste Erlebnis auf unserer ganzen Reise. Am nächsten Morgen taten wir, und auch die Indianer, als ob nichts geschehen wäre. Während wir uns aber freundschaftlich mit ihnen unterhielten, trat ein Riese aus ihren Reihen hervor und erklärte, er wolle mich heiraten. Offenbar dachte er, ich würde ihm eine ausgezeichnete Schwarm sein. Gleich nach diesem Zwischenfall verließen wir das Dorf, dessen 20 Einwohner, einschließlich einer Indianerin mit ihrem am Vortage geborenen Kind uns sämtlich das Geleit gaben.“

Die Tapirapes sind ein außerordentlich gesunder Stamm. Ich habe keinen einzigen Menschen mit grauen Haaren unter ihnen gesehen. Männer von 50 bis 90 Jahren sehen aus, als ob sie 30 bis 40 wären. Ihre Abkühlungsstufe ist bedeutend höher als die der Carajo-Indianer auf der Bananal-Insel. Ein Beweis hierfür ist, daß sie in Dünematten schlafen. Während die Frauen des Carajo-Stammes Leidentücher tragen, geben aber die Tapirapes, Männer wie Frauen, vollkommen nackt. Der einzige Schmuck der Männer ist eine Schnur, die sie um die Hüften tragen. Der Grund dafür, daß dieser Stamm keine Kleidung trägt, dürfte in der unheimlichen Hitze zu suchen sein.“

Die Rückreise der Expedition nach Bananal verlief ohne jeden Zwischenfall. Miß Steen erlitt unterwegs vier Alligatoren, bewachte aber, das Jagen sei in jener Gegend eine Leichtigkeit.

Nach kurzem Aufenthalt in Bananal brach Miß Steen von neuem auf, um sich nach Goyaz zu begeben. Von der brasilianischen Revolution hörte sie erst wenige Tage, bevor die Revolution beendet war. Die erste Nachricht über die Revolution, die am 3. Oktober ausgebrochen ist, erhielt ich am 20. Oktober, als ich unterwegs nach Goyaz in Leopoldina eintraf — ein gutes Beispiel für das mangelhafte Nachrichtenwesen des brasilianischen Hinterlandes.“



Zwangsversteigerung.

Zum Zweck der Aufhebung der Gemeinschaft soll das auf Markung Salmbach belegene Grundstück Heft 84, Abt. 1, Nr. 2:

Parz. Nr. 225 Wald im Eisenwald 2 ha 45 a 27 qm, am 22. Nov. 1930 gemeinderätlich geschätzt zu 4000 RM, am Freitag den 6. März 1931, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Salmbach

versteigert werden. Als Eigentümer dieses Grundstücks waren zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen:

1. Mönch, Friedrike, ledig, volljährig in Engelsbrand,
2. Eifenhut, Rosine, geb. Burghardt, Ehefrau des Johann Eifenhut, Holzhauers in Engelsbrand,
3. Burghardt, Gottlob, Landwirt in Engelsbrand,
4. die Erben des Albert Dongus, Kraftwagenführers in Pforzheim und zwar:

- a) die Witwe Anna Berta Dongus, geb. Schäfer, in Pforzheim, zur Hälfte,
 - b) der Vater Karl Albert Dongus, Schäfer in Düren, zu einem Viertel,
 - c) die Geschwister zu je einem Zwölftel:
 - aa) Anna Maria Dongus, Büffetfräulein in Mannheim,
 - bb) Karoline Albertine Dongus, ledige Köchin in Pforzheim,
 - cc) Jakob Gustav Dongus, Walzer in Düren,
5. Dongus, Marie, Kellnerin in Mannheim,
 6. Dongus, Albertine, ledige Köchin in Pforzheim,
 7. Dongus, Gustav, Goldarbeiter in Düren, Ziff. 1-3 zu je einem Viertel, Ziff. 4-7 zu je einem Sechstel, Ziff. 4a-c in Erbengemeinschaft.

Der Versteigerungsvermerk wurde am 10. Dezember 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses des Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 10. Januar 1931.

Zwangsversteigerungskommissär:
Bezirksnotar Klett.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die Hälfte des auf Markung Salmbach belegenen Grundstücks Grundbuchheft Nr. 84, Abt. 1, Nr. 2:

Parz. Nr. 225 Wald im Eisenwald 2 ha 45 a 27 qm, am 22. Nov. 1930 gemeinderätlich gesch. zu 4000 RM, am Freitag den 6. März 1931, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Salmbach

versteigert werden. Als Eigentümer der zu versteigernden Grundstücksanteile waren zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks im Grundbuch eingetragen:

1. Mönch, Friedrike, ledig, volljährig, in Engelsbrand, zu einem Viertel,
2. Die Erben des Albert Dongus, Kraftwagenführers in Pforzheim, zusammen zu einem Sechstel und zwar:
 - a) die Witwe Anna Berta Dongus, geb. Schäfer, in Pforzheim, zur Hälfte,
 - b) der Vater Karl Albert Dongus, Schäfer in Düren, zu einem Viertel,
 - c) die Geschwister zu je einem Zwölftel:
 - aa) Anna Maria Dongus, Büffetfräulein in Mannheim,
 - bb) Karoline Albertine Dongus, ledige Köchin in Pforzheim,
 - cc) Jakob Gustav Dongus, Walzer in Düren,
3. Dongus, Marie, Kellnerin in Mannheim zu 1/12tel,
4. Dongus, Albertine, ledige Köchin in Pforzheim, zu 1/12tel,
5. Dongus, Gustav, Goldarbeiter in Düren, zu 1/12tel.

Der Versteigerungsvermerk wurde am 10. Dezember 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 10. Januar 1931.

Zwangsversteigerungskommissär:
Bezirksnotar Klett.

Birkenfeld.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Wohnhausneubau des Herrn Johannes Braun, Oberlandjäger in Birkenfeld, verberge ich i. A. die:

Grab-, Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Treppen-, Kunststeinlieferungs-, Schmiede-, Flaschner- und Wasserleitungs-Arbeiten.

Die Unterlagen sind bei mir zur Einsicht aufgelegt. Die Angebote für Grabarbeit wollen bis Mittwoch den 4. März, alle anderen bis 11. März 1931, je nachmittags 5 Uhr, bei mir in Birkenfeld abgegeben werden. Abschriften der Arbeitsbeschriebe können gegen Erstattung der Kosten von mir bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Birkenfeld, den 26. Februar 1931.

Anruf: Amt Pforzheim 3455.

S. A.: Die Bauleitung:

Architekt W. Hiltenbrand,
Baumeister und Wasserbautechniker.

Landwirtschaftl. Ortsverein Birkenfeld.

Am Sonntag den 1. März, mittags 2 Uhr, findet die jährliche Generalversammlung im Hotel zum „Schwarzwaldrand“ statt.

Tages-Ordnung: Stand des Vereins. Rechenschaftsbericht. Protokoll. Wahl von Kassier und zweiter Vorstand. Milchpreisfrage.

Von 3 Uhr ab Vortrag von Herrn Landwirtschafts-Inspektor Pfeisch über „Neuzeitlichen Wiesenbau“, anschließend Lichtbilder-Vortrag von Herrn Diplom-Landwirt Sls über „Düngung der Kulturpflanzen“.

Zu diesen Vorträgen sind auch Nichtmitglieder von hier und Umgebung höflich eingeladen. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

LOHNENDE MASTZUCHT

sichert die Befütterung der altbewährten, physiologisch vollkommenen gew. Futterkalk-Milchmischung M. Brockmanns „Zwerg-Milch“.

Blänzende Erfolge! Mehr Milch, Fleisch, Fett, Eier! Murecht in Originalpackung mit Schutzmarke - nie löst! M. Brockmanns Ratgeber (4. Ausg.) zeigt, wie man richtig füttert! Gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder durch

M. Brockmann Chem. Fabr. m. B. Leipzig-Futr.

Zu haben: In Neuenbürg bei: Franz Andrus; Pfannkuch & Co., G. m. b. H.; Wilhelm Käufer, Kolonialwaren. In Höfen bei: Hermann Binder, Mehlhandlung. In Pfingweiler bei: Gottlieb Mitschke, Handlung. In Schömberg bei: E. Eckstein, Schwarzwald-Drogerie. In Langenbrand bei: Ludwig Staud, Emil Wurster's Nachf., Gemischtwaren. In Herrenald bei: Carl Bechtle, Kolonialwaren, gegenüber dem Kurgarten; Wilhelm König, Joh. W. Löcher, Kolonialwaren.



Eine Spitzenleistung

sind unsere neuen Modelle in Qualität, Formschönheit und Preis

Einige Beispiele aus unseren Schaufenstern

Pforzheim, Schlossberg 19 überzeugen Sie bereits von unserer Leistungsfähigkeit

Schlafzimmer in Kaukas, Nußbaum, poliert RM. 810.-
Speisezimmer in afrikanisch Birnbaum, pol., Bafelt 2 m breit RM. 815.-

Südd. Möbel-Industrie Gebr. Trefzger, G. m. b. H., Rastatt

Die altbekanntesten Hölzle's homöopathischen Krampfhusten-Tropfen zu haben in allen Apotheken

Zinsfreies Baugeld gewährt Südegenbank Offenburg

Durch Revisionsverbände geprüfte größte Bauparkane u. Hypothekendarlehensgesellschaft Südens

Oeffentlicher Vortrag von Herr Effenberger-Stuttgart

am Sonntag den 1. März 1931, nachm. 3 Uhr, im Gasth. z. „Bären“ in Birkenfeld (Nebenzimmer).

Aerztlicher Sonntagsdienst

am Sonntag den 1. März 1931:

Dr. med. Horsch, Feldrennach, Telefon Nr. 141 Neuenbürg oder Unfallmeldestelle Neuenbürg.

Ferkil

Im Stalle verwenden heißt: Freude an seinem Vieh haben! Unübertroffen zur Aufzucht und Mast. Keine Kümmere mehr! Bestes Stärkungsmittel. Billig im Gebrauch. In Feldrennach bei Wilm. Fauth, in Höfen bei Wilhelm Niebel.

Wir vergeben

an jedermann leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw., auch als Nebenberuf, nach unseren Arbeitsunterlagen. Monatsverdienst bis 600 Mark. Beginn und Verdienst sofort. — Kapital nicht erforderlich. Neos-Versand-Gesellschaft m. b. H., Münster i. W. Nr. 858.

Piano,

schwarz, fast neu, im Auftrag weit unter Preis günstig zu verkaufen.

Seltener Gelegenheitskauf! Schmid & Buchwaldt, Piano-Haus, Pforzheim, Westl. 48, 1 Treppe.

Arnbach.

Nach einem 1/2-jährigen Kurs in Weinsberg habe ich mir im Obstbau in allen vorkommenden Arbeiten

Schneiden, Reinigen Pfropfen, usw. reiche Kenntnisse erworben, und empfehle mich den werthen Obstbaumbesitzern von hier und Umgebung bestens.

Adolf Buchter, Baumwart.

Hausbau, Hauskauf,

Hypotheken-Ablösung zu 4% Tilgung, 1% Zins. Prospekte und Aufklärungschriften geg. 60 Pfg. Rückporto durch

Bezirksleiter Willy Oppermann, Herrenald-Rotenfel, der Gemeinnützigen Deutschen Hypothek-Entschuldungsbank, e. G. m. b. H., Koblenz.

Einzug von Forderungen

jeder Art durch Inkasso-Geschäft Wolfinger Neuenbürg.

Alle Strümpfe

werden bei uns angefrischt, Maschen werden aufgefunden. Aus zwei Paar wird ein Paar gemacht. Preis 55 Pfg. Strümpfe nicht abschneiden.

Wilhelm Niebel, Höfen a. Eng. Karl Reuter, Adler-Laden, Calmbach, Calwer Str.

Birkenfeld.

Im Zainen- und Korbmachen

aufser dem Hause und in Reparieren empfiehlt sich Rich. Müller, Korbmacher, Baumgartenstr. 1.

Riebelbach.

Leiterwagen,

12, 15 und 20-25 Zentner Tragkraft, hat zu verkaufen Kieselmann.

Batterien für Signalanlagen

AUTO-KÖNIG Neuenbürg.

Birkenfeld.

Rinderwagen,

weiß, moderne Form, tadellos erhalten, billig zu verkaufen, sowie ein Zimmerwagen (Korbgeflecht).

Zu erfragen in der Agentur ds. Blatt 5.

Walwurzfluid

... und für mein Schicksal für recht gut gefunden, wie kein Mittel. Zeugnis ootax. beglaubigt. Walwurzfluid hilft auch Ihnen! Große Flasche RM. 1.-, Spezialdosierfl. nach RM. 3.-.

Zu haben in den Apotheken in Neuenbürg, Herrenald und Schömberg.

W. Gaub, Neuenbürg-Vorstadt

10 Stück Eier 98 Pfennig 1/2 gebr. Koffe 65 Pfennig.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E. Gummi-Absätze.

Birkenfeld.

Zimmer,

möbliert oder unmöbliert, sofort zu vermieten.

Frau Bischoff, Dietlinger Str. 101/1. Wenn nicht zu Hause Rathausgasse 17.

Naab's Weine,

beste Weine, nur für den Kenner, staunend billig. Bitte fordern Sie Preisliste. — Vertreter gesucht.

Weingut Albert Naab Nierstein am Rhein. Führendes Rheinweingut.

